

# Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **42=62 (1896)**

Heft 48

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

erscheint im Gegenteil eine solche Einmischung unbedeutsamer Zeitungskorrespondenten in einen Akt privater Höflichkeit und Herzlichkeit als einen höchst unrepublikanischen Knechtungsversuch freier Männer. Eine Tyrannei der demagogischen Demokratie braucht man sich in der Schweiz noch nicht gefallen zu lassen und namentlich lassen wir es dahin nicht kommen, dass schliesslich auch die Frau, die Familie eines politischen Gegners auf hämische Weise in die öffentliche Diskussion gezogen werde; ein Pfui! dem Sykophantentum, das zu solchen Mitteln greift, um sich selbst vielleicht bei Machthabern einzuschmeicheln!

**Zürich.** (Die Unteroffiziersgesellschaft aller Waffen Zürich), die gegenwärtig über 450 Mitglieder zählt, hat bereits ihre Winterthätigkeit begonnen. Es finden im Laufe dieses Winters folgende Kurse statt: Ein Reitkurs in der Reitanstalt St. Jakob, Fechtkurse für Säbel und Fleuret, ein Kurs für Kartenlesen und Croquieren, verbunden mit Distanzschätzen im Gelände; ferner ein Instruktorienkurs für den militärischen Vorunterricht. Als Leiter für diese Kurse, die teilweise schon begonnen haben, sind tüchtige hiesige Offiziere gewonnen worden. Ebenso veranstaltet die Gesellschaft den Winter durch alle 14 Tage eine Versammlung mit je einem Vortrag über militärische Fragen und Begebenheiten. Für dieselben haben eine Anzahl hiesiger Offiziere ihre Zusage gegeben.

Den Anfang hierin machte letzten Samstag den 14. im obern Saale des Café du Nord Herr Oberstdivisionär Alexander Schweizer. Sein Thema war: „Mitteilungen aus dem Truppenzusammenzug.“ In sehr interessanter und belehrender Weise sprach er über die Beobachtungen, die er während des Truppenzusammenzuges bei den einzelnen Waffen, wie bei der ganzen Truppe machte. Ferner über einzelne Gefechte und dabei vorgekommene Fehler und Unregelmässigkeiten. (N. Z. Z.)

## A u s l a n d.

**Deutschland.** (Im deutschen Reichstage) fand am 17. November die Interpellation Munkel betreffend Duell und Fall des Lieutenants Brüsewitz statt. \*) Ein Telegramm der „N. Z. Z.“ meldet: Nachdem sich der Reichskanzler zur sofortigen Beantwortung bereit erklärt hatte, begründete Munkel die Interpellation. Der Reichskanzler erklärt: Die preussische Kriegsverwaltung bereitet Vorschriften vor, dahinzielend, den Zweikampf, wenn nicht zu beseitigen, so doch auf das Mindestmass zu beschränken. In den nächsten Tagen tritt hiezu eine Offizierskommission zusammen. Dieselbe soll Vorschriften begutachten, wonach Streitigkeiten und Beleidigungen zwischen Offizieren der ehrengerichtlichen Entscheidung mit der Wirkung zu unterwerfen sind, dass die unbedingt verbindliche Entscheidung niemals auf Nötigung zum Duell oder Aufforderung zu demselben lauten darf. Die Reichsregierung hat auch für das bürgerliche Rechtsgebiet eine Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen erwogen. Wenn die Vorarbeiten auch nicht unerhebliche Schwierigkeiten zeigen, so sind sie doch mit Hilfe des Parlaments zu überwinden. Das Begnadigungsrecht gehört der Landeshoheit zu, es unterliegt also nicht der Beurteilung des Reichstages.

Kriegsminister v. Gossler bespricht sodann den Fall Brüsewitz. Das kriegsgerichtliche Urteil im Fall Brüsewitz sei gefällt, aber noch nicht bestätigt, und daher noch nicht rechtskräftig. Die Akten sollen auf kaiserlichen Befehl dem Kriegsministerium eingereicht werden, dann könne auch das Urteil mit Gründen publiziert

\*) Bekanntlich hat genannter Lieutenant in Karlsruhe im Gasthaus zum Tannhäuser einen Techniker, von welchem er sich beleidigt glaubte, totgestochen.

werden. Brüsewitz stamme aus ganz einfachen Verhältnissen, habe eine vorwurfslose Dienstzeit hinter sich, war nie zu Exzessen geneigt und hat verschiedene Vertrauensstellungen inne gehabt. Der getötete Siepmann war ein herkulisch gebauter Mann. Er war aus seiner Stellung in der Patronenfabrik wegen schwerer Bedrohung seiner Mitarbeiter entlassen worden. Später hat er den Fabrikinspektor schwer bedroht. Die Rede Munkels, sagt der Minister, war eine Verhetzung (grosse Unruhe). Der Minister führt Fälle vor, wo Offiziere von Unbekannten arg beleidigt wurden. Ein Offizierkorps ohne berechtigtes Standesgefühl und militärisches Ehrgefühl ist wert aufgelöst zu werden, davon hängt die Kriegstüchtigkeit der Armee ab. Die Ehre des Königsrockes und die Fahnenohre sind militärische Begriffe, wovon wir uns nie trennen. Das Recht der Notwehr darf dem Offizierkorps nicht genommen werden (Unruhe). Der Redner sagt, er bedaure die Angriffe auf das Offizierkorps, er hoffe auf eine objektive Beurteilung der Verhältnisse (Beifall rechts, Zischen links).

**Deutschland.** Strassburg. (Beerdigung eines französischen Obersten.) Am 15. nachmittags fand die feierliche Beisetzung des hier verstorbenen französischen Obersten und Direktors der Artillerie in Nizza, Paul Hueter, eines geborenen Strassburgers, statt. Dem Verstorbenen wurden dieselben militärischen Ehren erwiesen, wie einem Obersten der deutschen Armee. Dem Sarge folgten die gesamte Generalität, sowie Abordnungen der Offizierkorps der hier garnisonierenden Truppenteile.

**Österreich.** (Landwirtschaftliche Beschäftigung der Reserveoffiziere) soll nach Ansicht des Ehrengerichts unstatthaft sein. Dieses gab zu einer Interpellation im Abgeordnetenhaus Anlass. Der Minister hatte einen schweren Stand, da Kaiser Joseph, um die Landwirtschaft zu ehren, einmal selbst den Pflug geführt hatte. Das „österreich. Militär-Blatt“ (Nr. 42) sagt: „Der Minister streifte die Angelegenheit nur und sagte, dass man landwirtschaftliche Beschäftigungen im allgemeinen mit dem Offizierscharakter vereinbar halte. Zum Führen des Pfluges speciell nahm der Minister nicht Stellung. Hier wäre es dringend geboten gewesen, dem Hause principiell zu erklären, dass sich gewisse Beschäftigungen mit dem Charakter des Offiziers nicht vertragen. Dazu gehört auch der Ackerbau in der Weise, wie ihn der Bauer ausübt, der notwendigerweise überall selbst zugreift und die Arbeit eines Tagelöhners verrichtet. Der Bauernstand als solcher ist gewiss nicht eine dem Offizier angemessene soziale Stellung, obwohl er zweifellos sehr ehrenwert ist und unsere volle Achtung genießt.“

Die alten Römer waren anderer Ansicht, als das österreichische Militär-Blatt. Wie Titus Livius erzählt, holten sie den kriegserfahrenen Cincinatus vom Pfluge weg und machten ihn zum Feldherrn.

**Frankreich.** (Angriffe auf Schildwachen.) Aus Toul wird gemeldet, dass die dortige Militärverwaltung durch die sich in letzter Zeit mehrenden Angriffe auf Schildwachen beunruhigt worden ist. Hinter einander wurden die Schildwachen des Pulvermagazins von Trauchimare, der Redoute von Gondreville, des Forts Tillet und ganz kürzlich die des Pulverturms von Saint Jean, der zum Fort Saint Michel gehört, bei einbrechender Nacht angegriffen. Diese letztere Schildwache hatte auf einen Unbekannten, der auf ihren Halbruf sich nicht entfernen wollte, geschossen und dabei von einem Helfershelfer, der sich hinter den Soldaten, geschlichen hatte, einen Messerstich erhalten. Die Missethäter entwischten.

## Zu kaufen gesucht:

1 Ordonnanz-Revolver. Offerten gefl. unter Chiffre A. S. an die Expedition der Militärzeitung.